

Obwohl O'Brien in einer Fußnote auf Bimson Bezug nimmt, erwähnt er leider folgendes nicht: 1. seine Theorie, daß der Auszug um 1470 v. Chr. und die Landnahme im Jahr 1430 stattgefunden hat; 2. daß das Vorkommen von "Bichrom-Keramik" in Israel umdatiert in die Periode zwischen 1450 und 1400 v. Chr. Aufgrund dieser Umdatierung hat Bimson die nach traditionellem Verständnis von den Ägyptern ausgeführten MB II B-C-Zerstörungen von Städten in Kanaan den Israeliten zugeschrieben.

Der deutsche Leser wird enttäuscht sein, daß Wood auf die Neu-Interpretation der Geschichte Israels durch deutsche Forscher nicht eingeht, d.h. die Theorien folgender Autoren werden nicht berücksichtigt: u.a. A. Alt, G. Fohrer, K. Galling, A.H.J. Gunneweg, S. Herrmann und M. Weippert. L. Rost wird in einer, M. Roth in drei Fußnoten behandelt. Ebenso vermißt man, daß O'Brien oft keinen Hinweis gibt auf Artikel, die in den letzten 2 Jahrzehnten in den folgenden evangelikalischen Zeitschriften zur Geschichte Israels erschienen sind: *Bibliotheca Sacra*, *Grace Theological Journal*, *Journal of the Evangelical Theological Society*, *Tyndale Bulletin* und *Westminster Theological Journal*.

Das Buch ist für Laien und Bibelschüler empfehlenswert, für Theologiestudenten mag der Inhalt etwas schwach erscheinen. Trotz allem muß man aber 4 Tatsachen in Betracht ziehen: 1. Obwohl Woods Theorien Mängel aufweisen, muß man zugeben, daß noch kein anderer evangelikaler Forscher eine bessere Lösung angeboten hat. Es bleibt zu hoffen, daß dieser Sachverhalt Anlaß gibt, daß bald eine bibeltreue und wissenschaftliche Geschichte Israels geschrieben wird. Vielleicht erfüllt E.H. Merrill, *Kingdom of Priests: A History of Old Testament Israel*, 1987, diese Aufgabe. 2. Der Verlag hat zwar viel Geld und Zeit investiert, das Buch in ein neues zweispaltiges Format zu bringen, der Revisor David O'Brien hat jedoch den neuesten Forschungsstand nicht berücksichtigt und den Inhalt nur selten verbessert. 3. Im Gegensatz zu M. Noth und S. Herrmann hielt sich Wood an die Zuverlässigkeit des Alten Testaments. Der Gott der Patriarchen ist Yahweh. Die 12 Söhne Jakobs sind miteinander verwandt. Alle 12 Stämme Israels waren Sklaven in Ägypten, usw. 4. Die im Buch enthaltenen chronologischen Tabellen und farbigen Karten sind sehr wertvoll.

William M. Katin

A. Millard. *Schätze aus biblischer Zeit*. 2. Aufl., Gießen: Brunnen-Verlag, 1987. DM 39,80

Der international bekannte und anerkannte Assyriologe der Universität Liverpool/England hat ein schwerpunktmäßig archäologisches Buch zur Bibel verfaßt: "Treasures from Bible Times." Es war 1985 von Lion Publishing herausgebracht worden. 1986 wurde das ursprünglich in englisch geschriebene Buch von J.W. Volkert ins deutsche übersetzt. Bereits ein Jahr später war eine zweite Auflage nötig geworden.

Das Buch deckt fast das gesamte archäologische Spektrum der Bibel ab. Die Betonung liegt auf der Archäologie des Alten Testaments, während dem Neuen Testament nur fünf Kapitel gewidmet werden.

"Schätze aus biblischer Zeit" hat ein sehr ansprechendes Äußeres. Das Bildmaterial ist fast immer von höchster, teilweise sogar von künstlerischer Qualität. Man beachte zum Beispiel die Aufnahme der Pyramiden (S. 12), den Sonnenaufgang über dem Nil (S. 16+17) oder das Aquädukt von Cäsarea (S. 170-171). Das Kartenmaterial ist für die geographische Einordnung der archäologischen Funde sehr hilfreich. Allerdings wurde auf der ersten Karte (S. 9) - auch in der englischen Vorlage - die Stadt Jerusalem zu weit westlich eingezeichnet. Auf der zweiten Karte (S. 10) sollte es statt "Ras Schamro" "Ras Schamra" heißen. Im dritten Kartenindex (S. 11) wurde zwar der Name der Stadt "Ebla" ("Tell Mardikh") vermerkt, die geographische Lage wurde jedoch nicht eingezeichnet.

Die Ausführungen von Millard sind - wie es zu erwarten war - gut und sehr informativ. Besonders für den aktiven Bibelleser ist das Buch eine Fundgrube von sehr hilfreichen Hintergrundinformationen, nicht zuletzt wegen der vielen kompetenten Artikel bezüglich wichtiger Themen des alten Vorderen Orients, wie z.B. "Die babylonische Version der Sintflutgeschichte"; "Die Patriarchen, ein Argument des Schweigens"; "Verträge und Bundesschlüsse"; "Kanaanitische Mythen und Legenden"; "Der Bericht über den Sieg: Die Israel Stele", "Die Schrift an der Wand: Belsazar - Geschichte oder Legende?"; "Jesus und die Schriftrollen vom Toten Meer".

Die Schlußfolgerungen, die Millard aus den archäologischen Funden für die Bibelwissenschaft zieht, sind durchweg vorsichtig und zurückhaltend formuliert. Mit recht schreibt er z.B.: "Die Archäologie kann die Bibel weder beweisen, noch ihre wichtigsten Aussagen widerlegen.... Die Archäologie kann hilfreich sein in Fragen des Umfeldes, der Lebensweise der Menschen und ihrer Bräuche" (S. 14).

Leider wird der positive Gesamteindruck durch die teilweise mangelhafte deutsche Übersetzung beeinträchtigt. So kann man in der deutschen Übersetzung auf S. 14 z.B. lesen, daß man aufgrund der positiven Aussagen der Archäologie "nicht allzu mißtrauisch an die biblischen Berichte" herangehen sollte. An dieser Stelle könnte mancher Leser Millard versteckte Bibelkritik unterstellen. Wenn man jedoch die englische Vorlage betrachtet, so wird da von einem "positive approach to the biblical records" gesprochen. Der m.E. schwerwiegendste Übersetzungsfehler erscheint auf S. 31. Ein Leser, der sich noch nie mit den alten semitischen Sprachen befaßt hat, wird durch die folgenden Aussagen falsch informiert, denn die Übersetzung aus dem Englischen läßt vermuten, daß das Semitische eine andere Sprache als das Assyrische oder babylonische wäre, was natürlich nicht der Fall ist. Assyrisch und Babylonisch sind semitische Sprachen. Dazu wird "Sumeric", das mit dem semitischen Assyrisch

und Babylonisch nicht verwandt ist, mit "akkadisch" übersetzt, welches wiederum mit Assyrisch und Babylonisch sehr eng verwandt ist. Darüberhinaus ist man in der Übertragung der semitischen Namen nicht der wissenschaftlichen deutschen Literatur gefolgt, z.B. auf S. 26, "Rosette-Stein" wird gewöhnlich "Rosetta-Stein" geschrieben; auf S. 89 sollte es "Keret" anstatt "Kret" heißen und "Merodak-Baladan" wird gewöhnlicherweise als "Merodach-Baladan" bezeichnet.

Im allgemeinen ist dieses Buch trotz der o.g. verbesserungswürdigen Einheiten eine echte Bereicherung auf dem deutschen evangelikalischen Büchermarkt.

Helmuth Pehlke

Weitere Literatur zum Alten Testament

H. Bräumer. *I. Mose 12-36*. Wuppertaler Studienbibel, Altes Testament. Wuppertal: R. Brockhaus, 1987.

G. Maier. *Esther*. Wuppertaler Studienbibel, Altes Testament. Wuppertal: R. Brockhaus, 1987.

H. Möller. *Alttestamentliche Bibeldkunde*. Berlin: Evang. Verlagsanstalt, 1986.

J.H. Schmid. *Biblische Theologie aus der Sicht heutiger Alttestamentler*. Gießen: Brunnen-Verlag, 1986.

G.L. Archer. *Einleitung in das Alte Testament*, Bd. 1. Bad Liebenzell: Verlag der Liebenzeller Mission, 1987.

Neues Testament

R. Feldmeier. *Die Krisis des Gottessohnes: Die Gethsemaneerzählung als Schlüssel der Markuspassion*. WUNT 2/21. Tübingen: J.C.B. Mohr, 1987. XII, 299 S. DM 78,--

Es gelingt Feldmeier, den Leser durch seine interessanten einleitenden Bemerkungen für eine wiederholte Betrachtung des Paradoxons zu gewinnen, vor das Markus uns stellt. Die Zentralfrage lautet: Warum befindet sich der gottgewisse Sohn Gottes in Gethsemane in einer derartig tiefen Krisis? Im Laufe seiner Arbeit beweist Feldmeier, daß er weder theologischen noch exegetischen Finessen erliegt, die dieses markinische (synoptische) Paradoxon entschärfen würden. Es bleibt dabei: der historisch glaubwürdige Bericht des Markus bezeugt den unter göttlichem "Muß" (Mk 8,31) stehenden Gottessohn in einer fundamentalen Zerreißprobe: Die Krisis des Gottessohnes.